Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 7. 1848.

Ratibor, Mittwoch den 26. Januar.

Es bleibt unter uns.

(Fortsetzung.)

Fast ein Jahr war vergangen. Der Graf von Berg hatte in dieser Zeit noch zweimal die Garnison gewechselt, und stand zu Anfang des Jahres 1842 in einem kleinen Städtchen in der Nähe von Lublin. Die Scene auf Chrudimsky's Schlosse war, dem gegebenen Ehrenworte gemäß, verschwiegen geblieben, und für beide Theile schien es geeignet, sie ganz zu vergessen. Da erhielt eines Tages der Rittmeister eine Einladungskarte zu einem großen Feste, welches auf einem Schloße, eine Stunde von seiner Garnison entfernt, gefeiert werden sollte. War die Einladung selbst schon etwas Auffallendes, weil der polnische Adel sich ganz von dem russischen abschloß, so fand Berg noch weit mehr Ursache zum Mißtrauen, als er den Namen Stanislaus Chrudimsky auf der Karte unterschrieben sah. Eingezogene Erkundigungen belehrten ihn daß der Festgeber der Bruder desjenigen sei, mit dem er bereits in so unangenehme Berührung gekommen war. Er warf sich die Frage auf, ob er gehen sollte, oder nicht. Eine Absicht lag dieser plötzlichen Annäherung zu Grunde, dieß schien ihm gewiß, eben so, daß sie seiner Person, als Beleidiger eines der Ihrigen galt. Er kannte den unersättlichen Nachedurst der Polen. Sollte er sich selbst seinen Feinden überliefern und durch einen Plan, den er nicht kannte, seine Person, seine Ehre, vielleicht sein Leben preisgeben? War es nicht geeigneter, falls man einen Anschlag gegen ihn beschlossen hatte, die Gegner an sich kommen zu lassen und sie stehenden Fußes zu erwarten? Aber während dieser Reflexionen trat seine Ehre als Edelmann und Militär dazwischen. Auch nicht dem Verdacht der Feigheit durfte er sich bei einer Nation aussetzen, die so gern geneigt war, den Russen Muth und Tapferkeit abzusprechen. Indem er sich entschloß die Einladung anzunehmen, betrachtete er sich als den Repräsentanten, vielleicht als das Opfer der russischen Ehre.

Aber nicht blind in die Falle zu tappen, sondern die nöthige Vorsicht anzuwenden, machte sich von Berg zur Pflicht. Er ritt noch desselben Tages bei einbrechender Dämmerung in Begleitung seines Cornets, nach der Gegend des Schlosses, um das Terrain zu recognosciren. Es war ein altes, im gothischen Styl aufgeführtes Gebäude, malerisch auf einer sanft aufsteigenden Anhöhe gelegen. Zwei Flügel, die dem Ganzen die Form eines Hufeisens gaben, schlossen sich an das Centrum. Der linke schien seiner verschobenen Bauart nach, dem letzten Jahrhundert anzugehören, der rechte konnte kaum einige Jahrzehnte alt sein, und war noch nicht ganz vollendet. Geöffnete Fenster im linken Flügel und Lichter, die sich hin und her bewegten, gaben

die Vermuthung, daß dort für den folgenden Tag gereinigt und geschmückt werde, daß dort also jedenfalls die Festräume sich befinden müßten. Weiter ließ sich der Entfernung und einbrechenden Dunkelheit wegen nichts unterscheiden; genug für den Rittmeister, um seine Maßregeln zu treffen. „Ich weiß nicht, welcher Art der Angriff sein wird, den man auf mich zu machen beabsichtigt," sprach er zu dem Cornet auf dem Heimwege. „Daß irgend etwas gegen mich im Schilde geführt wird, möchte ich jedoch als gewiß annehmen. Ich habe Sie, als die Ursache des Confliktes, nun zu meinem Retter im schlimmsten Falle nämlich, ausersehen, und ich erwarte, daß Sie dasselbe für mich thun werden, was ich für Sie gewirkt habe."

„Für Sie mein Leben; gebieten Sie unumschränkt über mich."

„Sie werfen sich morgen in Bauernkleider, welcher Art sie sein mögen, und folgen mir bis zu dem Wäldchen, wo wir heute hielten, etwa zwei Büchsenschusse von dem Schlosse. Dort bringen Sie Ihr Pferd unter und legen sich auf die Lauer. Sie werden leicht errathen, in welchen Zimmern sich die Gesellschaft befindet, auf diese sei ihre ganze Aufmerksamkeit gerichtet. Sind es die des linken Flügels, so werde, ich im Falle der Gefahr, auf den Balkon treten und ein weißes Sacktuch bewegen. Sie treten dann keck in den Schloßhof, wo sich jedenfalls viel Volk befindet und Ihre Erscheinung nicht auffällt, und erwarten entweder ein schriftliches oder mündliches Zeichen. Nur Vorsicht und im Falle der Noth die größte Raschheit."

Am folgenden Tage zur bestimmten Stunde sprengte der Graf von Berg in großer Uniform nach dem Schlosse Chrudimsky's. Er hatte absichtlich keinen Reitknecht mitgenommen, um dem Feinde zu zeigen, daß auch kein Schatten von Besorgniß ihn beherrsche, und daß er allein im Stande sei, allenfallsigen Angriffen zu begegnen. Als er im Hofe hielt, standen schon Diener bereit, sein Roß in Empfang zu nehmen, und kaum war er abgestiegen, so trat der Festgeber, Stanislaus Chrudimsky, aus der Pforte, ihn zu begrüßen. Sein Benehmen war so freundlich, so aufmerksam, so zuvorkommend, daß der Graf mit seinem schlichten Charakter kaum wußte, ob er sein Mißtrauen belächeln oder die studirte Heuchelei Chrudimsky's bewundern sollte.

„In der That, nun ist unser Vergnügen erst vollkommen," sprach der Pole, ihm herzlich die Hand schüttelnd.

„Wie meinen Sie das?" fragte von Berg, dessen Argwohn durch diese Worte wieder rege wurde.

„Weil wir erst seit zwei Tagen wissen, daß Sie Finnländer, folglich nicht Altrusse sind."

Verwundert bemerkte der Graf: „und machen Sie zwischen Beiden einen Unterschied?"

„Allerdings. Zwischen Russen und Polen kann keine Freundschaft jemals bestehen, wohl aber zwischen uns und den Söhnen der Provinzen, die erst in den letzten Jahrhunderten der russischen Vergrößerungssucht zum Opfer gefallen sind. Seien Sie uns deßhalb nochmals von Herzen willkommen."

Chrudimsky führte seinen Gast hinauf in den Saal, wo der sämmtliche benachbarte Adel versammelt war. Bei Bergs Eintritte erhoben sich alle und begrüßten ihn mit den Zeichen der tiefsten Ehrerbietung. Man arrangirte sich, Berg erhielt Platz zwischen dem Festgeber und seiner Gemahlin, den ehrenvollsten in der ganzen Gesellschaft. Die Tagsgeschichte wurde verhandelt, Berg bei jeder Gelegenheit um seine Meinung gebeten, und stets als die richtigste anerkannt. Anfangs schien ihm Alles das nur Sarkasmus und Ironie, und er bemühte sich, durch genaue Beobachtung aller Physiognomien diese Vermuthung bestätigt zu finden; allein es wurde mit solcher Ruhe, mit so entschiedener Vermeidung auch nur der leisesten Anspielung auf seine Person oder Rußland gesprochen, daß er sein Mißtrauen als Thorheit belächelte und immer mehr die Ueberzeugung gewann, hier könne unmöglich eine feindliche Absicht auf ihn stattfinden. Nur einmal, als einer der Gäste bedauerte, den Bruder des Festgebers nicht unter den Versammelten zu sehen, glaubte er zu bemerken, wie Chrudimsky dem Sprecher einen verweisenden Blick zuwarf; aber es war möglich, daß man von seiner feindlichen Stellung zu Xaver Chrudimsky im Allgemeinen Kunde haben konnte, und diese Sache nicht zu berühren wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Todesfälle:

Den 12. Dezember verwitt. Juliane Kaluza, an der Lungensucht, 48 Jahr.

Den 13. Königl. Ober-Landes-Gerichts-Präsident Leopold Menshausen, an Lungenlähmung, 53 J.

Den 22. Franz, Sohn des Schuhmachergesellen Fr. Stenzel, an Masern, 1½ J.

Den 26. Joseph Buczeck, an Altersschwäche, 80 J.

Den 27. Kanzlei-Assistent Eduard Neumann, am Nervenfieber, 28 J.

Den 30. Rudolph, Sohn des Barbiers Fr. Pfahl, an Zahnen, ¾ J.

Den 30. Marianna Flodeck, an Unterleibs-Entzündung, 70 J.

Den 31. Wittwe Katharina Gans, an Altersschwäche, 74 J.

Den 1. Januar 1848 Vinzent, Sohn der unverehel. Louise Kunze, an Krämpfen, 4 Monat.

Den 1. Hugo, Sohn des Obermüllers Eduard Neumann, an Abzehrung, 1½ J.

Den 2. Emilie, Tochter des verstorbenen Gerbermeisters Schwiedergall, an Zehrfieber, 12 J.

Den 2. Paul, Sohn der unverehel. Karoline Ziegler, an Krämpfen, 5 Monate.

Den 2. Schneidergeselle Johann Lisko, am Typhus, 37 J.

Den 2. Weberfrau Marie Marker, am Typhus, 23 J.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Mittwoch den 26. Januar 1848

Concert

von der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft

im Bahnhofs - Saale.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Schweizer-Käse,

bester Qualität,

das richtige Pfund wie immer à 4 Sgr., das richtige ¼ Pfund 1 Sgr. empfiehlt

F. Königsberger,

neben dem Königl. Preuß. Haupt-Steuer-Amt.

Donnerstag den **27.** Januar c. früh **11** Uhr, sollen vor der Hauptwacht mehrere überzählige Gegenstände als: Sattelböcke, alte Kandaren, Steigebügel, Trensengebisse, und altes Messing ꝛc. von der **3.** Eskadron, **2** Ulanen-Regiments gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.

von Westphal,
Rittmeister
i. V.

Grab-Monumente

in jeder Art

mit schöner Schrift, werden sowohl in Marmor als in Sandstein, sauber und billigst verfertigt von

L. Schönfeld,
Bildhauer, in Breslau Antonien-Straße № **9** im weißen Roß.

---

2 Wohnungen, jede von **2** Stuben nebst Zubehör, sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen, Lange-Straße № **64.**

In meinem Hause in der großen Vorstadt ist der Mittelstock **zu vermiethen** und **1.** April zu beziehen.

Franz Hackenberg.

Zum **Breslauer Handelsblatt** (Organ für den Kaufmann, den Producenten und Konsumenten) werden Mitleser gesucht. Näheres ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Den vom Kaufmann F. Königsberger hier annoncirten Schweitzer-Käse, das richtige Pfund à **4** Sgr., kann ich als Kenner Jedem empfehlen.

Ratibor den **25.** Januar **1848.**

v. Pannwitz

Ich warne Jeden, selbst gegen Anweisungen, Etwas auf meine Rechnung zu verabfolgen, da ich alles immer gleich baar bezahle.

Nawrath,
in der Lukasine.

Knochen

in großen Quantitäten den Ctr. à **38** Sgr. werden franco Breslau gekauft bei

M. Rochefort & Comp.
Bischofstraße № **3.**

In meinem Garten-Hause an der Wallstraße gelegen, ist der Oberstock zu vermiethen und vom **1.** April an zu beziehen. Auch sind daselbst **47** Ctr. ganz gutes **Heu** zu verkaufen.

Ratibor. **Andreas Staniczek,**
Zier-Gärtner.

Cigarren.

Bremer-, Hamburger- und Inländisches Fabrikat empfiehlt in bester Güte und abgelagert

Julius Berthold,
Oderstraße.

Kundmachung und Empfehlung.

Die Prämien-Anleihe des Großherzogl. Badischen Staates

zur Erbauung und Errichtung von Eisenbahnen

beträgt **Vierzehn Millionen Gulden** oder **acht Millionen Thaler** Pr. Crt. und ist nach Art und Weise der **Königl. Preuß. Seehandlungs-Prämien-Scheine** eingetheilt in

400,000 Obligationen, eine jede à 20 Thaler

Preuß. Cour., rückzahlbar mit **Zinsen-Zuschlag in vierteljährigen** Terminen vermittelst Amortisationen. Kapital und Zinsen betragen bis zur gänzlichen Auszahlung **30 Millionen 261,495 Gulden** welcher Gesammt-Betrag in **400,000 Prämien** vertheilt ist, der Art, daß

jede Obligation eine Prämie ertheilt. —

Die Eintheilung der Prämien besteht in: **14**mal **50,000** Gulden, **54**mal **40,000**, **12**mal **35,000**, **23**mal **15,000**, **2**mal **12 000**, **55**mal **10 000**, **40**mal **5000**, **2**mal **4900**, **58**mal **4000**, **366**mal **2000**, **1944**mal **1000**, **1770**mal **250** und **395,660** mal von **75** abwärts bis **42** Gulden — Die kleinste Prämie, welcher einer Obligation sonach zufallen muß ist **42** Gulden oder **24** Thaler Pruß. Courant.

Der **nächste Termin** zur Rückzahlung ist von der betr. Behörde auf **den 29 Februar 1848** festgesetzt.

Bei dem **unterzeichneten Handlungshause** können die Obligationen hierzu im Einzelnen billigst bezogen werden. — Prospectus über das ganze Prämiengeschäft, sowie jede nähere Auskunft werden von uns **gratis** versandt.

Solide Männer, welche den Verkauf übernehmen wollen, belieben sich wegen der Bedingungen direkt an uns zu adressiren.

J. Nachmann & Söhne, Banquiers in Mainz am Rhein.

Literarische Neuigkeiten,

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, am Markt im Doms'schen Hause:

Büchner, O., die Saamen-Ersparung. Geh. **7** Sgr.

Hamm, **Dr. W.,** Katechismus der Ackerbau-Chemie, Düngerlehre und Bodenkunde. Geh. **12½** Sgr.

Heym, R., über Magazinirung und das Schulze'sche Aufspeicherungssystem. Geh. **10** Sgr.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis **12** Uhr Mittags erbeten.